

## Radiogottesdienst am 07.02.2021 von Diakon Benjamin Geggus

➔ Nachzuhören auf der Internetseite: <https://evangelisch-im-wendland.de/>

### Gen 6-9 (kurz nacherzählt)

Auf den ersten Seiten der Bibel geht es um die Erschaffung der Welt. Und dann, als alles fertig ist, und als sehr gut befunden wird, läuft doch alles schief: Eine hinterlistige Schlange treibt einen Keil zwischen Gott und Mensch. Das sitzt so tief, dass der Mensch aus dem Paradies geworfen wird.

Jetzt beginnt eine Gewaltspirale: Erst tötet Kain seinen Bruder Abel. Dann ist da Samech, ein komischer Typ, der sich anmaßt, jeden, der ihn nur falsch anschaut Gewalt anzutun... Schon bald setzt die Sintflut-Erzählung ein. Im Buch 1.Mose im 6. Kapitel heißt es:

*„Der Herr sah, dass die Bosheit der Menschen auf der Erde zugenommen hatte.“*

*Den ganzen Tag lang hatten sie nur Böses im Sinn.*

*Da bereute es der Herr, dass er die Menschen auf der Erde gemacht hatte. Er war zutiefst betrübt. Der Herr sprach: »Ich will die Menschen, die ich erschaffen habe, wieder von der Erde auslöschen.*

*Ja, ich will alles auslöschen –von den Menschen bis zum Vieh, von den Kriechtieren bis zu den Vögeln am Himmel. Denn ich bereue, dass ich sie gemacht habe. Noah aber fand Anerkennung in den Augen des Herrn. (Gen1, 5-8)*

Noah bekommt den Auftrag einen großen Kasten zu bauen, der schwimmen kann. Von jedem Tier soll ein Männchen und ein Weibchen Platz haben. Noahs Familie ist auch dabei und natürlich reichlich Proviant, denn sie mussten viele Monate in dem schwimmenden Kasten überstehen.

Es regnete und regnete... und die Wasser stiegen und stiegen, sodass die Erde wieder „wüst und leer“ wurde, voller Wasser.

Als der Regen aufhört öffnete Noah ein Fenster und sandte eine Taube aus. Doch die kam schon bald wieder zur Arche zurück, weil sie sonst nirgendwo landen konnte. Nach einer Woche machte Noah nochmal das Gleiche. Nachdem Noah den ganzen Tag gewartet hatte kehrte die Taube endlich zur Abendzeit zurück, mit einem Ölbaumblatt im Schnabel. Jetzt war klar, dass das Wasser sich an einigen Orten zurückgezogen haben musste. Also wartete Noah noch einige Tage, bevor er die Arche öffnete. Es war trocken. Dankbar wandte sich Noah an Gott und baute einen Altar, um zu opfern. Jetzt entschloss sich Gott nochmal neu anzufangen und seine Haltung den Menschen gegenüber zu ändern. Er sagte:

*»Nie wieder will ich die Erde wegen der Menschen verfluchen. Denn von Jugend an haben sie nur Böses im Sinn. Nie wieder will ich alles Lebendige von der Erde vernichten, wie ich es getan habe. Solange die Erde besteht, werden nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«*

Weiter sagte Gott: „Ich setzte einen Regenbogen in den Himmel. *Er soll das Zeichen sein für den Bund zwischen mir und der Erde.*“

Dann werden einige Jugendliche gefragt, wie sie den Text empfinden. Weitere Fragen waren:

- Wie stellst du dir das **Verhältnis** von Gott zum Menschen vor? Wie ist es mit der Liebe? Wie mit Strafe und Gericht?
- Wie denkst du über uns Menschen? Sind wir eher gut? Sind wir eher böse? Oder irgendwas dazwischen? Warum denkst du so?

(Die Predigt geht z.T. auch auf Aussagen der Jugendlichen ein...)

### Predigt zu Gen 6-9

Die Sintflut Erzählung ist nicht im luftleeren Raum entstanden. Auch Steintafeln aus dem kulturellen Raum des alten Orients berichten Sintflut-Erzählungen mit verblüffenden Parallelen: in den orientalischen Varianten steht auch ein göttlicher Beschluss zur Vernichtung der Menschheit. Ein Mensch mit seiner Familie wird erwählt, die Katastrophe zu überleben. Auch von einem rettenden Schiff ist die Rede. Und schließlich auch das kommen und gehen der Flut und die Aussendung von Vögeln, bis hin zu einem Opfer an die Götter und der gnädigen Zuwendung dieser.

Die Sintflut Erzählung ist demnach eine bekannte Geschichte in dem Gebiet, in dem sich das Volk Israel aufhält und lebt.

Warum erzählen die Israeliten diese Geschichte nochmal in einer eigenen Version??

Die Unterschiede liegen im Gottesbild und Menschenbild. Das sind die großen Themen der israelitischen Version dieser Menschheitsgeschichte.

Alle Nachbarvölker der Israeliten glaubten an viele Götter. Der Plan die Menschen zu vernichten oder sie zu verschonen teilt sich auf unterschiedliche Götter auf. Diskussionen zwischen den Göttern, wie denn jetzt mit diesen Menschen umzugehen ist, gehören zu den Versionen der Sintflut Erzählungen der Nachbarvölker.

Im Gegensatz dazu glaubten die Israeliten aber an **einen** Gott. An einen! So stellte sich die leidvolle und spannende Frage: **wie kann dieser eine Gott zerstören und erhalten, töten und segnen?** Wie können wir von diesem Gott zu gleich angenommen und verworfen sein?

Und dann lesen wir in der biblischen Erzählung von einem Gott, der selbst unter dem Verhältnis zu seinen Menschen leidet. Das Projekt Menschheit steht auf der Kippe – und es ist Gottes Schmerz, Gottes Betrübnis, das so sehen zu müssen.

Das Besondere an der biblischen Sintflut-Erzählung ist, dass Gott sich zur Vernichtung der Menschen mit Schmerzen durchringt.

Bemerkenswert ist auch, dass sich nach der Sintflut der Mensch nicht sonderlich verändert hat. Nur Gott hat sich verändert! Der Mensch bleibt in zerstörerischen Mustern gefangen, aber Gott sagt:

*»Nie wieder will ich die Erde wegen der Menschen verfluchen. Denn von Jugend an haben sie nur Böses im Sinn. Nie wieder will ich alles Lebendige von der Erde vernichten, wie ich es getan habe.<sup>22</sup>Solange die Erde besteht, werden nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«*

In eine Bekannte Erzählung ist nun die Güte des einen Gottes eingetragen. Das neue JA zum Menschen. Gott hat sein Verhältnis zum Menschen erneuert. Er hat sich durchgerungen ihn anzunehmen. So geht es in dieser Geschichte weniger um ein pessimistisches Menschenbild, sondern mehr um die Veränderung Gottes. Der Mensch hat seine Brüche, aber die Zuneigung Gottes hält ihn.

**Wir Menschen sind Gottes Leidenschaft.** Das wird in dieser israelitischen Erzählung deutlich.

Seine Geschichte mit uns Menschen ist kein Gerichtsprozess, sondern ein Werben um Liebe. Es geht weniger um Strafe und Besserung, sondern mehr um Zuneigung und Gnade. Sonst hätte sich der Mensch nach der Sintflut gebessert: Aber da heißt es:

*»Nie wieder will ich die Erde wegen der Menschen verfluchen. Denn von Jugend an haben sie nur Böses im Sinn. Nie wieder will ich alles Lebendige von der Erde vernichten, wie ich es getan habe.*

**Wir Menschen sind Gottes Leidenschaft.** Er kann uns nicht loslassen, auch wenn es offensichtlich einen Bruch im Verhältnis zu ihm, aber auch zu unseren Mitmenschen gibt. Gott erhält uns. Und schenkt uns weiter Leben, *Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*

Das gilt auch in der Pandemie-Zeit. An Gottes Versprechen ändert sich nichts.

Das wird in der uns bevorstehenden Passionszeit noch deutlicher!

Die Wirren der Welt halten Gott nicht davon ab, sich klein zu machen und Mensch zu werden. Jesus lebt mit, er leidet mit.

Die Geschichte Gottes mit uns Menschen ist eine leidenschaftliche und werbende Geschichte. Das Gott uns erhält und sein Verhältnis zu uns erneuert, ein neues JA findet, davon spricht die Sintflut-Erzählung. In Jesus kommt Gott uns Nahe und leidet mit. **Wir Menschen sind Gottes Leidenschaft.** Das zieht sich wie ein Roter Faden durch die Bibel.

Möge uns diese Zuneigung und Treue, diese Liebe Gotte verändern und prägen. Wir haben Grund zu hoffen, weil Gott uns liebevoll erhält und begleitet.